

Mehrheit für alten Straßennamen

Zu Beginn wurde gepöbelt und lautstark unterbrochen, einige Teilnehmer mussten die Veranstaltung verlassen. Die erste Einwohnerversammlung in der **Neustadt** zur geplanten Umbenennung der Langemarckstraße in Georg-Elser-Allee verlief turbulent, fand aber nach schwierigem Beginn zu einer konstruktiven Debatte. In vier Räumen tauschten An-

wohner und Interessierte ihre Positionen aus.

Gegner der Umbenennung verwiesen auf die Kosten, fehlende Mitsprache bei der Namenswahl und darauf, dass Georg Elser ein Attentäter gewesen sei. Eine Anwohnerin schlug vor, eine bisher namenlose Straße nach Elser zu benennen, um Geld zu sparen. Die Bremer Handelskammer brachte als Alternative die Umbenennung eines Teils der Neustadtwallanlagen in Georg-Elser-Park ins Spiel. Eine Umfrage unter einem Teil der rund 200 an der Straße ansässigen Gewerbe-

treibenden hätte gezeigt, dass diese gegen die Straßenumbenennung seien.

Befürworter betonten die symbolische Bedeutung für den deutschen Widerstand, gerade in Zeiten eines Rechtsrucks. Der Historiker Stefan Goebel aus Kent, der auf Anfrage der Georg-Elser-Initiative teilnahm, plädierte dafür, den Namen Langemarck zu erhalten, um an den Ort in Belgien zu erinnern und nicht das propagandistische Nazi-Bild siegen zu lassen. Am Ende sprachen sich wesentlich mehr Karten an Pinnwänden gegen eine Umbenennung aus.